



# WERTE

## ABSTRACT

Werte werden unterschiedlich verstanden und spielen in der Hochschullehre eine wichtige Rolle. Sie sind Basis für kollektive Leitvorstellungen, für Identitäten und für das individuelle Handeln. Als Sozialisationsort und Bildungsinstitution ist die Universität eine eigene Wertegemeinschaft, deren Wertebildung durch verschiedene Gruppen (Studierende, Lehrende) und Bereiche (Gesellschaft, Wissenschaft) beeinflusst wird. Es besteht ein Wertepluralismus in der Lehre, der jedoch an praktische und theoretische Grenzen stößt. Der Text erläutert diese Aspekte, gibt Literaturhinweise und schlägt abschließend vor, wie man mit Werten in der Hochschullehre umgehen kann.

## WAS SIND WERTE UND WIE ENTSTEHEN SIE?

### Interdisziplinäre Theoriedebatte

In der öffentlichen Diskussion ist viel von Werten die Rede – auch im Kontext Bildung. Wir verwenden den Begriff Werte meist intuitiv, ohne dafür eine Definition zu brauchen. Sucht man doch nach einer, trifft man auf eine vielfältige Debatte in verschiedenen Disziplinen und findet verschiedene Auffassungen dazu, was Werte sind und welche Wertarten es gibt. Die Philosophie unterscheidet etwa zwischen theoretischen und praktischen Werten (Bambauer, 2019, S. 30f.): Wahrheit wäre ein *theoretischer Wert*, da er konstitutiv ist für Erkenntnis (also entsprechend wichtig für die Wissenschaft). Gerechtigkeit dagegen wäre ein *praktischer Wert*, weil er als handlungsleitende Idee dient (heute für Hochschulen ebenfalls relevant). Des Weiteren wird unterschieden zwischen subjektiven und objektiven Werten: Wenn eine Person oder eine Gruppe etwa Diversität für einen Wert halten, dann ist Diversität ein *subjektiver Wert*; er prägt de facto die Handlungspraxis. Ein *objektiver Wert* ist Diversität dann, wenn er unabhängig von subjektiven Haltungen erwünscht ist, das Handeln also prägen *soll*, was man dann rational zu begründen hat. Werte drücken in der Regel etwas Wünschenswertes aus und sind Basis für kollektive Leitvorstellungen (z. B. universitäre Leitbilder) wie auch für Identität (z. B. als Wissenschaftler:in) und individuelles Handeln.

### Wertebildung

Werte haben also eine handlungsleitende Funktion und schaffen Verlässlichkeit. Wertebildung gilt als lebenslanger Prozess: Welche Werte wir ausbilden oder übernehmen, wird durch unsere Sozialisation beeinflusst, durch Vorbilder oder die Beteiligung an Gemeinschaften, aber auch dadurch, was Bildungsinstitutionen intendiert vermitteln. Die Universität ist Sozialisationsort und Bildungsinstitution zugleich; sie ist zudem ein Ort der Wissenschaft und Forschung und damit eine eigene Wertegemeinschaft. Wertebildung im Kontext der Hochschullehre kann also *mehrfach* verstanden werden: Studierende bringen eigene Werte in die Hochschullehre ein und wachsen gleichzeitig in das Wertesystem der Wissenschaft hinein; Lehrende entwickeln ihre Identität und Wertevorstellungen im Handeln und bilden Werte für die Hochschullehre aus; darüber hinaus können Werte in der Lehre explizit und zum Lehr-Lerngegenstand werden. Schließlich treten gesellschaftliche Werte neben wissenschaftliche Werte und beeinflussen die Hochschullehre implizit über Erwartungen oder explizit über hochschulpolitische Forderungen.

## WELCHE BEDEUTUNG HABEN WERTE FÜR DIE HOCHSCHULLEHRE?

### Werte für die Hochschullehre

Es gibt keine Liste mit Werten für die Hochschullehre oder konkrete Empfehlungen für eine Wertebildung, wie man sie für Schulen kennt. Die Hochschuldidaktik thematisiert Werte tendenziell wenig; und doch sind Werte auch in der Hochschullehre allgegenwärtig. In seinen *Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt* hat zum Beispiel der Wissenschafts-

rat 2015 drei Dimensionen postuliert, die den normativen Raum hochschulischer Bildungsziele aufspannen, und erinnert damit an die Wertefrage: (Fach-)Wissenschaft, Persönlichkeitsbildung, Arbeitsmarktvorbereitung. *Fachwissenschaftlichkeit* verweist darauf, dass Studierende Teil des Wissenschaftssystems werden sollen, indem sie lernen, wissenschaftliche Methoden anzuwenden und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen selbständig und kritisch umzugehen. *Persönlichkeitsbildung* impliziert, dass Studierende eine wissenschaftliche, berufliche und subjektiv befriedigende Identität aufbauen und darauf vorbereitet werden, Verantwortung im Beruf und gesellschaftlichen Leben zu übernehmen. *Arbeitsmarktrelevanz* fordert dazu auf, Studierende fachlich wie überfachlich so zu qualifizieren, dass sie auf das Erwerbsleben vorbereitet werden. *Alle* Studiengänge, so der Wissenschaftsrat, hätten die Aufgabe, (Fach-)Wissenschaft, Persönlichkeitsbildung und Arbeitsmarktvorbereitung in ein ausgeglichenes Verhältnis zu bringen. Auch das kann man als einen Wert deuten.

### Wertebasierte Hochschulbildung

2017 hat Dilly Fung die viel zitierte Schrift *A connected curriculum for higher education* verfasst. Entfaltet wird hier ein wertebasiertes Konzept für Hochschulbildung. Fung betont die gemeinsame Verantwortung für eine intellektuelle und ethische Position, wie sie auch im [Leitbild für Lehre der Universität Hamburg](#) zu finden ist. Zudem vertritt sie die Überzeugung, dass man Hochschulbildung nicht auf operationalisierbare Lehr-Lernziele begrenzen kann und soll, sondern eine Wertebasis braucht, auf der Hochschullehre gestaltet wird:

„‘Good’ education has too often been defined entirely in terms of whether individual students are meeting pre-determined learning outcomes. Framed with reference to values, it can instead be defined as the development of new understandings and practices, through dialogue and human relationships, which make an impact for good in the world“ (Fung, 2017, p. 17).

Ein zentraler Bestandteil dieser Wertebasis ist die Verknüpfung von Forschen, Lehren und Lernen, also „Bildung durch Wissenschaft“. Einen Schritt weiter geht Carolin Kreber in ihrem Buch *Authenticity in and through teaching in higher education. The transformative potential of the scholarship of teaching* aus dem Jahr 2013. Auch sie fordert ein, dem Diskurs über das, was wichtig, wünschenswert und wertvoll ist, ausreichend Raum zu geben und ihn als Bildungschance zu nutzen. Sie spricht sich nicht nur für forschungsnahe Lehre aus, sondern auch für eine forschende Haltung jedes Einzelnen gegenüber der Lehre und traut sich gar, von Tugenden zu sprechen:

„Constructed as an ‚authentic practice‘, the scholarship of teaching emerges as an activity that is guided by certain standards of excellence, virtues and values. Fundamental to the pursuit of certain virtues and values is critical reflectivity, a quintessential aspect of scholarship“ (Kreber, 2013, p. 5).

Lehre ohne Werte scheint letztlich kaum möglich.

## WIE BEEINFLUSSEN WERTE DIE HOCHSCHULLEHRE?

### Werteforderungen

Demokratie, Gleichstellung, Nachhaltigkeit, Diversität – wie alle Gesellschaftsbereiche, so sind auch Hochschulen mit wechselnden Ansprüchen konfrontiert, hinter denen generelle Werte liegen, welche Studium und Lehre aufgreifen sollen. Diese Ansprüche materialisieren sich in Publikationen einflussreicher Persönlichkeiten, hochschulpolitischen Papieren oder Förderprogrammen (für Forschung wie auch für Lehre) und halten von da aus Einzug in die hochschulöffentliche Debatte, in die Gremien einer Universität und/oder in strategische Entscheidungen Einzelner. In ähnlicher Weise setzen auch die Fachwissenschaften selbst zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Schwerpunkte in Bezug auf wissenschaftlich relevante Werte wie Interdisziplinarität, Internationalisierung oder Transfer. Diese nehmen häufig noch direkter als politisch begründete Werte Einfluss auf das Lehren: etwa über Qualitätsstandards für die Entwicklung von Studiengängen bis hin zur Gestaltung einzelner Veranstaltungen. Forderungen dieser Art sind ein guter Anlass, um (neue) Werte in der Hochschullehre zu thematisieren oder implizit wirkende Werte anzusprechen und mit Studierenden zu diskutieren.

### Wertekonflikte

In einer werteppluralen Welt sind inter- und intrapersonale Wertekonflikte nicht zu vermeiden. In der Hochschullehre scheinen das Bewusstsein für Wertekonflikte und Strategien, damit umzugehen, oft zu fehlen. Ein interpersonales Konfliktbeispiel liegt vor, wenn zwischen fachkulturellen Werten auf Seiten der Wissenschaft und studentischen Wertesystemen eine zu große Lücke klafft (Reis, 2018, S. 324): So können etwa normative Anforderungen und dahinter stehende Werte wie Anstrengungsbereitschaft, Reflexivität oder Selbstdisziplinierung, die je nach Studienfach unterschiedlich ausgeprägt sind, in Widerstreit geraten mit Werten wie Freundschaftspflege, gesellschaftlichem Engagement oder Selbstfindung, die ebenfalls zur Hochschulsozialisation gehören; in der Folge zeigen sich Studierende gegebenenfalls widerständig, die geforderten wissenschaftliche Werte aufzugreifen. Auch Lehrende können Wertekonflikte erleben, etwa wenn Diversität als Wert gilt und individuelle Bewertungen nahelegt, gleichzeitig aber Prüfungen ein Streben nach gleichem Leistungsniveau einfordern; als Folge entscheiden sich Lehrende vielleicht, diesen intrapersonalen Konflikt nach der leichter zu rechtfertigenden Seite aufzulösen oder ihn stillschweigend zu ertragen. Solche Konflikte sind nicht nur zu bedauern, sondern auch ein Anlass, Werte in der Hochschullehre zu explizieren.

## AN WELCHEN GRENZEN STÖSST DER WERTEPLURALISMUS IN DER LEHRE?

### Die praktische Grenze

Integraler Bestandteil von Studium und Lehre sind Prüfungen. Für eine faire und sinnvolle Gestaltung von Prüfungen ist es essenziell, dass die Gestaltung von Lehre nicht nur, aber immer auch von Lehr-Lernzielen her gedacht wird. Die Abstimmung von Zielen, Lehr-Lernaktivitäten

und Prüfungen (*Constructive Alignment*) spannt einen Rahmen auf, innerhalb dessen Werte – eine Wertebasis und zugleich Wertpluralismus – Platz haben müssen; gleichzeitig aber wirkt dieser Rahmen in der Regel auf unterschiedliche Weise begrenzend. Wollte man diese Grenzen erweitern, müsste man wohl das Prüfungswesen verändern, also etwa einen prüfungsrechtlichen und -kulturellen Wandel anstoßen (Reinmann, 2022).

### Die theoretische Grenze

Wertedebatten und Wertpluralismus sollten an der Universität und in der Hochschullehre ihren Platz haben. Wenn aber alles gleichwertig ist, fehlt es an Orientierung; dagegen helfen wiederum nicht starre Werte, sondern eher ein vernunftgeleitetes Abwägen von Werten – „auf der Basis allgemeingültiger Werte des friedlichen Zusammenlebens von Menschen, Erkennen von Gemeinsamkeiten in unterschiedlichen Wertetraditionen und Empathiefähigkeit zur Überwindung des eigenen, begrenzten Horizontes und zum Verständnis für das Leben und die Wertvorstellungen anderer Menschen“ (Schubarth, 2019, S. 80).

## WIE KANN MAN MIT WERTEN IN DER HOCHSCHULLEHRE UMGEHEN?

### Anlässe für Wertediskussionen erkennen und nutzen

Werteforderungen, die an die Hochschullehre herangetragen werden, und Wertekonflikte, die sich in der Lehre auftun, bieten sich als Anlässe an, um sich der Wertebasis von Hochschullehre bewusster zu werden und sie auch den Studierenden bewusster zu machen. Die oben genannten Beispiele sind nicht erschöpfend. Bleiben Sie selbst wachsam für gute Gelegenheiten, neben Lehr-Lernzielen auch Werte in der Gestaltung Ihrer Lehre aufzunehmen.

### Implizite Werte aufdecken

Man kann wohl davon ausgehen, dass jede wissenschaftliche Fachgemeinschaft nicht nur je besondere Einstellungen und Überzeugungen umfasst, sondern auch eine verdeckte Wertorientierung hat, die auf das Lehrhandeln einwirkt. Machen Sie sich als Lehrperson bewusst, welche fachwissenschaftlichen Werte das sind, hinterfragen Sie diese und nutzen Sie Möglichkeiten in der Interaktion mit Studierenden, diese Werte explizit zu machen und sie auch zu diskutieren.

### Studentische Wertesysteme berücksichtigen

Studierende bringen eigene Werte in die Hochschullehre ein, die mit Werten aus Wissenschaft und Forschung im Widerspruch stehen und dazu führen können, dass Studierende sich verweigern, Veranstaltungsziele und -konzepte ablehnen oder Veranstaltungen abbrechen. Sprechen Sie wahrgenommene Wertekonflikte an und handeln Sie mit den Studierenden aus, wie sich diese Konflikte am besten lösen lassen und was „beide Seiten“ dafür tun können.

### Wissenschaftliche Wertebildung unterstützen

Wenn studentische Wertesysteme fachwissenschaftliches Lernen grundlegend und langfristig blockieren, besteht die Gefahr, dass der Studienerfolg ausbleibt. In diesem Fall versagt offenbar die Sozialisation und Enkulturation in das Wertesystem eines akademischen Studiums und Studierende brauchen Unterstützung. Helfen Sie Studierenden dabei, die Relevanz dieses Wertesystems zu verstehen, und stärken Sie die Zuversicht, sich in diesem Wertesystem auch selbstbestimmt bewegen zu können.

### Wertepluralismus als Paradox akzeptieren

Sowohl das Wertesystem der Wissenschaft und der Universität als Institution als auch das der Gesellschaft sind plural. Wertepluralität führt zu großen Entscheidungsspielräumen und gleichzeitig zu Unsicherheit, was wiederum das Bedürfnis nach Stabilität und Sicherheit gebenden Werten erhöhen kann. Werte wirken tendenziell homogenisierend, plurale Werte diversifizierend. Daraus ergibt sich eine paradoxe Situation, der man kaum entkommen kann. Bleiben Sie genau dazu im Gespräch mit Ihren Studierenden.

## LITERATUR

- Bambauer, C. (2019). Werte aus philosophischer Perspektive. In: R. Verwiebe (Hrsg.), Werte und Wertebildung aus interdisziplinärer Perspektive (S. 25–46). Wiesbaden: Springer.
- Fung, D. (2017). A connected curriculum for higher education. London: UCL Press.
- Kreber, C. (2013). Authenticity in and through teaching in higher education. The transformative potential of the scholarship of teaching. New York: Routledge.
- Reinmann, G. (2022). Prüfung oder Assessment an Hochschulen? Thesen für einen Wandel der Prüfungskultur. In J. Gerik, A. Sommer & G. Zimmermann (Hrsg.), Kompetent Prüfungen gestalten. 60 Prüfungsformate für die Hochschullehre (S. 22–36). Münster: Waxmann.
- Reis, O. (2018). Diversität in der Hochschule ist mehr als Integration – zur hochschuldidaktischen Bedeutung von Werten im Hochschullernen. In N. Auferkorte-Michaelis & F. Linde (Hrsg.), Diversität lernen und lehren – ein Hochschulbuch (S. 313–340). Opladen: Budrich.
- Schubarth, W. (2019). Wertebildung in der Schule. In R. Verwiebe (Hrsg.), Werte und Wertebildung aus interdisziplinärer Perspektive (S. 79–96). Wiesbaden: Springer.
- Wissenschaftsrat (2015). Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Bielefeld.